

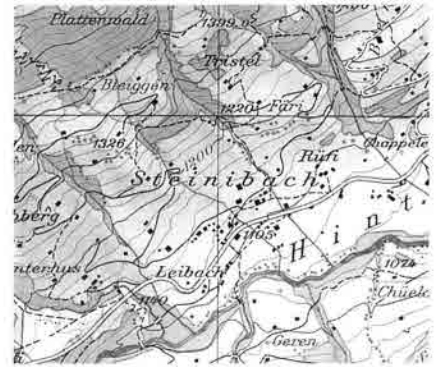
# Steinibach

Gemeinde: Elm

▲  
Vergleichsraster:  
Weiler



Siegfriedkarte 1874



Landeskarte 1985

1:25'000

Region:	S.22
- Sernftal	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.28
- Als Teil der Tagwen Elm zum Glarner Stammland gehörig	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.34/42
- Häusergruppe inmitten eines Hangs mit Einzelhöfen	
- Gleichgerichtete, südorientierte Giebelfronten	
Wirtschaftliche Grundlagen bis Ende 18.Jh.:	S.38/42
- Viehwirtschaft	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.48/56
- Neue Talstrasse	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.52/56
- Strassenausbau, neue Gütersträsschen	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.60
- Alpine Blockhäuser und Ställe	

## Steinibach

Gemeinde: Elm  
Filmnummern: 121  
7530

- 1 Die zu Militärzwecken breit ausgebaute Talstrasse dient auch als Ortszufahrt. Als Ersatz für die abgebrochenen alten Geissengaden wurden am Strassenrand neue Holzschöpfe aufgestellt. (21)
- 2,3 Der ehemalige Saumpfad zum Panixer führte steil auf die beiden prächtigen "Fritigen-Häuser" zu, um danach hangparallel weiterzuführen. (24,29)
- 4 Die neuen Gütersträsschen oberhalb der Häuser machten den alten Weg obsolet. (27)
- 5 Im mittleren, un bebauten Stück ist der Verlauf des einst für den Glarner Viehexport wichtigen Saumpfads nur noch schwerlich abzulesen. (31)
- 6,7 Die markanten Natursteinmüerchen verraten im hinteren Teil die Führung des historischen Verkehrswegs. (33,32)
- 8,9 Die dicht gedrängten Blockhäuser beeindruckend durch ihr Alter und ihren guten Erhaltungszustand. Bemerkenswert intakt sind die Zwischenbereiche. (16,41)
- 10 Vom gegenüberliegenden Hang aus gesehen erscheint der Weiler als Bestandteil der Streusiedlung, die den ganzen Südhang des hinteren Sernftales bedeckt. (44)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos: 1992



1



2



3



4



5



6



7



8

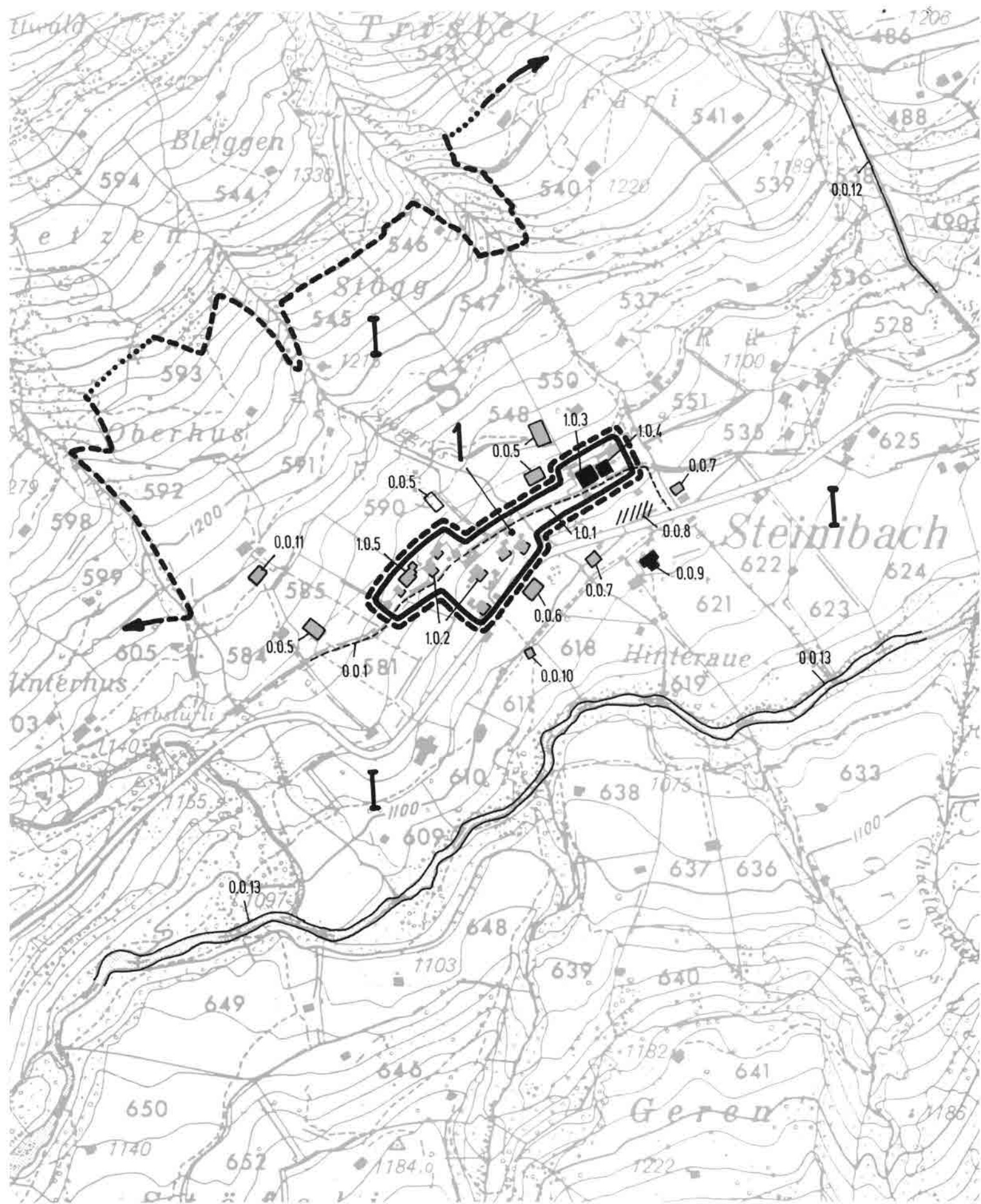


9



10

\_\_\_\_\_







Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Verfasser

GL

Elm

– Steinibach

2. Fassung

05.92/hjr

Nachträge

1. Fassung

09.76/umi

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

## Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Der hinterste Ort im Sernftal gehört wie das ganze Talende zur Gemeinde Elm. Er liegt am alten Saumpfad, der über den Panixerpass ins bündnerische Rheintal führte und für den Glarner Viehexport in die Lombardei eine gewisse Bedeutung hatte. Der alte Landweg (0.0.1) führte mitten durch die Häuser und bestimmte die Stellung der Bauten. Anfang des 17. Jahrhunderts liess sich die von Walenstadt zugezogene Familie Freitag in Hintersteinibach nieder, wie das Gebiet oberhalb des Steinibachs (0.0.1) damals hiess, und errichtete 1691 und 1784 oberhalb des Passwegs zwei mächtige Blockhäuser, die "Fritigen-Häuser" (E 1.0.3, E 1.0.4). Eine tiefgreifende Aenderung brachte 1878 die Verlängerung der Sernftalstrasse bis zuhinterst ins Tal; die neue Strasse wurde unterhalb der Häusergruppe durchgeführt. Auf der Erstaussgabe der Siegfriedkarte, gedruckt 1874, erscheint der alte Saumpfad bereits als blosses Erschliessungssträsschen der oberen Häuser. 1978 wurde die Talstrasse nochmals ausgebaut und bis zum Waffenplatz Wichlen verlängert. Eine tiefgreifende Veränderung brachten die neuen asphaltierten Güterstrassen, die 1975 und 1982 oberhalb der Häuser angelegt wurden; sie machten den alten Saumweg gänzlich überflüssig.

Der Weiler liegt an einem steilen, mit Einzelhöfen übersäten Südhang auf gut 1100 Metern Höhe. Die satten Weiden und die zahlreichen Stallscheunen weisen auf Viehzucht und Milchwirtschaft als Erwerbsgrundlage der ansässigen Bevölkerung hin. Die kompakte Häusergruppe (G 1) wirkt wie eine Verdichtung der Streusiedlung. Die Giebeldächer der dicht nebeneinanderstehenden Blockhäuser sind ausnahmslos gegen das Tal gerichtet und unterscheiden sich lediglich durch ihren Neigungsgrad (1.0.2). Dies gilt auch für die Einzelhöfe und alten Gaden ausserhalb der baulichen Verdichtung; einzig drei neue grossvolumige Ställe stehen quer im Hang (1.0.5, 0.0.5, 0.0.6). Die südorientierten Giebelfronten

./.

## Qualifikation

### Vergleichsraster

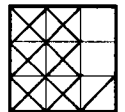
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Kleiner Weiler in unverbauter Lage am Südhang zuhinterst im Sernftal, mit gewissen Lagequalitäten dank seiner harmonischen Einbettung in eine gut überschaubare, intakte Streusiedlungslandschaft.

Gewisse räumliche Qualitäten dank den reizvollen perspektivischen Durchblicken, welche sich innerhalb der Bebauung bieten, vor allem entlang des alten Saumpfads.

Besondere architekturhistorische Qualitäten als alte Bergbauernsiedlung mit einem Baubestand, der regionaltypische Konstruktions- und Nutzungsmerkmale in ausgeprägtem Masse aufweist. Von kulturgeschichtlicher Bedeutung durch die Lage am Zugang zum Panixer.





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

GL

Elm

- Steinibach

Nachträge

der Holzhäuser und die klar geschnittenen, mit Schiefer- und Eternitplatten gedeckten Satteldächer bestimmen die Silhouette des Weilers, besonders eindrücklich vom gegenüberliegenden Hang, aber auch von der breiten Strasse her, die am untern Rand der Bebauung vorbeiführt und deren Asphaltfläche stellenweise allzu aufdringlich wirkt. Direkt an der Hauptstrasse steht nur ein Bauernhaus; im Unterschied zu den älteren Blockbauten beidseits des ehemaligen Saumwegs wurde es erst um 1900 erbaut. Unmittelbar vor dem Haus zweigt ein schmales Strässchen ab, das sich in Krümmungen den Hang hinaufschwingt und in zwei asphaltierte Gütersträsschen übergeht; es erschliesst die obenstehenden Häuser des Weilers und wird vom hangparallel verlaufenden alten Passweg gekreuzt. Dieser (1.0.1) hat keine Funktion mehr und verwächelt immer mehr. Sein Verlauf lässt sich bald nur noch an den Natursteinmauerchen ablesen, die ihn bergseits säumten. Fazit: Steinibach bietet ein Musterbeispiel für den verfehlten Umgang mit historischen Verkehrswegen.

Andererseits sind die neuen Strässchen durchaus funktional und spiegeln zusammen mit den grossen neuen Ställen die Kontinuität der Landwirtschaft wieder. Typisch bergbäuerlich sind denn auch die Zwischenbereiche, die umzäunten Gärten, die meist vor, seltener neben den Häusern liegen, die Wiesen, die als Bestandteil der Umgebungen in die Siedlung eingreifen, die charakteristischen Stützmauerchen sowie die kleinen hölzernen Gaden und Schöpfe. Da der räumliche Zusammenhalt der Bebauung nicht in allen Teilen gegeben ist, kommt den Zwischenbereichen als Verbindungselement grosse Bedeutung zu.

Alle neun Wohnhäuser sind typische alpine Blockhäuser mit gemauertem Keller-sockel, zwei oder drei Wohngeschossen und Satteldach. Den Strick, das heisst die Holzkonstruktion, zeigen nur wenige Fassaden, die meisten sind mit Schindeln oder Brettern verkleidet; das ältere der beiden "Fritigen-Häuser" wurde - wie Spuren barocker Ornamente beweisen - im untern Teil schon früh verputzt. Die Bauernhäuser, in ihrer Mehrheit Doppelhäuser, stammen aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert und zeigen beispielhaft den Uebergang vom gedrückten Tätschdachhaus zum hochstrebenden Blockbau. Trotz verschiedenen kleineren Umbauten ist ihr Erhaltungszustand überdurchschnittlich ursprünglich.

**Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:**

- Der Verlauf des alten Panixer-Saumpfads sollte wieder deutlicher sichtbar gemacht werden.
- Auf den Schutz der Zwischenbereiche ist besonders zu achten.